

Monika Bargmann

# DIE ROSENKREUZER



Seminararbeit Sommersemester 2000  
Lehrveranstaltung „Kulturgeschichte“  
FHS Informationsberufe Eisenstadt

Betreuer: Dr. Lorenz Mikoletzky

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Einführung
  - 1.1 Der Begriff der Rosenkreuzer
  - 1.2 Das Symbol des Rosenkreuzes
2. Die Rosenkreuzer-Schriften aus dem 17. Jahrhundert
  - 2.1 „Fama Fraternatis“
  - 2.2. „Confessio Fraternitatis“
  - 2.3. „Die Chymische Hochzeit“
3. Johann Valentin Andreae als möglicher Verfasser
4. Christianopolis als Utopie des idealen christlichen Staates
5. Der Glaube der Rosenkreuzer und die Haltung der Katholischen Kirche
6. Rosenkreuzerische Bewegungen heute
  - 6.1 A.M.O.R.C. (Antiquus mysticusque ordo rosae crucis)
  - 6.2 Lectorium Rosicrucianum
  - 6.3 Societas Rosicruciana in Anglia
  - 6.4 A.A.O.R.R.A.C. (Antiquus arcanus ordo rosae rubeae aureae crucis)
  - 6.5 The Rosicrucian Fellowship
7. Literatur- und Quellenverzeichnis

# **1. Einführung**

## **1.1 Der Begriff der Rosenkreuzer**

Eine Definition dieses Begriffes ist äußerst schwierig. Man kann allgemein von einer Weltanschauung sprechen, im historischen Sinne von einer Lehre von der echten Alchimie, die sich also nicht mit der Herstellung von Gold aus unedlen Metallen beschäftigt, sondern sich das Einswerden des Menschen mit dem Kosmos bzw. dem Höchsten und eine geleitete geistige Entwicklung zum Ziel gemacht hat. Als Organisation sind die Rosenkreuzer am ehesten als Orden oder als Bruderschaft zu bezeichnen.

Schrödter definiert das Rosenkreuzertum wie folgt:

„Rosenkreuzertum ist eine bestimmte geistige Entwicklungsstufe, ein gewisser, geistiger Reifezustand von Einzelwesen, mögen sie nun denselben innerhalb oder außerhalb von geheimen Verbindungen erreicht haben. (...) Und das Rosenkreuzertum ist ein ganz großes Ding, für mich d a s Ding.“<sup>1</sup>

Die Frage ist, ob sie überhaupt jemals in der Form existiert haben oder ob es sich um eine Utopie handelt. Es gibt auch die Ansicht, daß die Bruderschaft eine Tradition seit der Antike aufzuweisen hat; manchmal wird Adam als erster Mensch mit dem ersten Rosenkreuzer gleichgesetzt. Dazu Roland Edighoffer:

„[Die Entstehungsgeschichte des älteren Rosenkreuzertums] kann einerseits genau untersucht werden und ist in einem wohlbekannten geistesgeschichtlichen Zusammenhang angesiedelt. Aber sie ist andererseits in einer uralten Tradition verankert, die bis in das Altertum zurückgeht, und bei Vorgängern spürbar, die manchmal als Mitglieder einer legendären rosenkreuzerischen Geheimgesellschaft betrachtet wurden.“<sup>2</sup>

## **1.2 Das Symbol des Rosenkreuzes**



Die Rose und das Kreuz sind sehr häufig verwendete Symbole. Und zwar so häufig, daß Umberto Eco in seiner „Nachschrift zum Namen der Rose“ schreibt:

„Die Rose ist eine Symbolfigur von so vielfältiger Bedeutung, daß sie fast keine mehr hat: rosa mystica, Krieg der Rosen, Roman de la rose, die Rosenkreuzer, die Anmut der herrlichen Rosen, und Rose lebte das Rosenleben, la vie en rrose, eine Rose ist eine Rose ist eine Rose, Röslein, Röslein, Röslein rot...“<sup>3</sup>

Aber nun zum Rosenkreuz an sich, das sicher keine Erfindung der Rosenkreuzer ist: Das Kreuz steht für die Passion und den Tod von Jesus Christus, die Rose repräsentiert das neue Leben. Manchmal wird es auch ergänzt durch ein Pentagramm (Druddenfuß) oder ein Hexagramm.



Oft sind es sieben Rosen, und zwar drei über dem Balken und vier unterhalb. Aber auf jeden Fall steht drei für die Dreifaltigkeit, also für ein höchstes Wesen, ob man es nun Gott oder anders nennt. Vier ist immer die Zahl des Menschen. Und wenn man diese beiden vereint, erhält man die Heilige Zahl Sieben. Vgl. zum Beispiel die sieben Kardinaltugenden, die sieben Todsünden, die sieben Siegel aus der Apokalypse, sieben Wochentage.

Die Rose steht aber auch für Verschwiegenheit, es gibt den Ausdruck „sub rosa“, also heimlich, unter der Hand. Das Kreuz steht für das Christentum, beides zusammen also für ein esoterisches Christentum. Also für eine Lehre, die innerhalb einer geschlossenen Gesellschaft weitergegeben wird und für Außenstehende nicht zu erreichen ist.<sup>4</sup> Dazu steht der senkrechte Balken des Kreuzes für den Aufstieg der Gläubigen zu Gott, der waagrechte Balken für die Verbreitung der Nächstenliebe und des Evangeliums.<sup>5</sup>

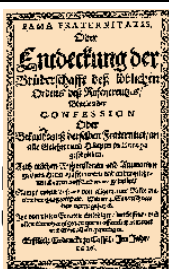
## **2. Rosenkreuzer-Schriften**

Die anonym erscheinenden Manifeste der Rosenkreuzer erschienen am Ende des 16./Beginn des 17. Jahrhunderts. Es ist die Zeit der Türkenkriege, der Pest und der Hexenverfolgung. Die Päpste sind nicht sonderlich angesehen, was nicht verwunderlich ist. Die Kardinäle werden bei der Papstwahl bestochen, alle kirchlichen Ämter stehen zum Verkauf frei, die Borgia-Päpste häufen eigentlich nur Privatvermögen an, unter anderem durch den Ablasshandel, der von Luther stark kritisiert wird. Immer mehr Fürsten bekennen sich zur Reformation. Dann versuchen der katholische Kaiser Karl V. und die Kirche, wieder Boden zu gewinnen. Der 1534 gegründete Jesuitenorden gewinnt dabei immer mehr an Macht und Bedeutung. Diese kritische Situation gipfelt im Dreißigjährigen Krieg. 1648 wird der Westfälische Frieden unterzeichnet.<sup>6</sup>

„Vielmehr deuten alle Zeichen daraufhin, daß die unheimliche Stimmung, die die Epoche beherrscht, sich entladen wird in einer Katastrophe, im großen Krieg, der die erste Hälfte des kommenden Jahrhunderts prägen soll. Solche Zeichen sind Beugung des Rechts und Willkür des Adels, finsterster Aberglaube und gehässigste theologische Streiterei, Ämterkauf in den Kirchen und Titelkauf in den Universitäten, zunehmende Geldentwertung und Erschütterung der Wirtschaft, militärische Auseinandersetzungen zwischen den Konfessionen.“<sup>7</sup>

Das ist also eine Zeit, in der der Versuch einer Generalreformation, einer geistigen Erneuerung auf fruchtbaren Boden fällt.

### **2.1 Fama Fraternitatis**



Die nach dem Erscheinungsdatum erste Schrift ist 1614 in einem Sammelband erschienen. Sie heißt „Fama Fraternitatis oder Bruderschaft des hochlöblichen Ordens des R.C. An die Häupter, Stände und Gelehrten Europae“.

stammt von der dritten Generation der Bruderschaft der Rosenkreuzer Art Lebensschilderung des Ordensgründers Christian Rosencreutz, der

als „der tief sinnige, geistvolle und hocheleuchtete Vater Bruder C.R., ein Deutscher, unserer Fraternität Haupt und Begründer“ beschrieben wird.<sup>8</sup>

Er hat adelige Eltern, wird mit fünf Jahren ins Kloster geschickt und lernt zunächst Griechisch und Latein. Auf einer Pilgerfahrt strandet er dann in Damaskus und reist dann nach Damcar im Jemen, wo er von den Arabern Astrologie, Physik und Mathematik und deren Sprache lernt. Er übersetzt dann das oft zitierte Liber M., das Buch der Natur, also vielleicht Liber Mundi, in das Lateinische. Drei Jahre später reist er nach Ägypten, um die Magia naturalis, also die Beherrschung der Naturgesetze, zu lernen. Als Christian Rosencreutz dann zurückkehrt nach Europa und in Spanien seine neuen Erkenntnisse verbreiten will, stößt er auf Ablehnung.

„Nach zwei Jahren verließ Frater R.C. Fessam und fuhr mit vielen köstlichen Stücken nach Spanien in der Hoffnung, daß die ihm selbst so wohl geglückte Reise auch die Gelehrten Europas erfreuen würde, um nunmehr alle ihre Bemühungen nach ähnlichen gewissen Fundamenten auszurichten. In Spanien besprach er sich mit den Gelehrten, worinnen es unseren Disziplinen fehlt und wie ihnen zu helfen, ferner inwiefern künftige Jahrhunderte mit den vergangenen abzustimmen wären, wie der Kirche Mängel und die Moralphilosophie zu verbessern wären. (...) Aber es war ihnen zum Lachen, weil es noch neu schien. Sie waren besorgt, ihr großer Name würde geschmälert, wenn sie dazulernten und ihr vieljähriges Irren zugeben sollten. Sie waren ihrer Sache sicher, und das genügte ihnen“.<sup>9</sup>

Enttäuscht fährt er wieder zurück nach Deutschland, dem Ausgangspunkt seiner Reise. Dort gründet er eine Gesellschaft mit einigen Mitbrüdern, die sich hauptsächlich der Krankenpflege verschreibt und dann auch durch die Lande reisen will. Sechs Aufgaben werden dafür festgelegt: die Kranken unentgeltlich zu pflegen, die Kleidung und die Sitten an das jeweilige Land anzupassen, sich jedes Jahr am Pfingsttag zu treffen, für die eigene Person einen Nachfolger zu suchen, 120 Jahre über die Bruderschaft zu schweigen und die Buchstaben R.C. als Erkennungszeichen zu verwenden. Der Pfingsttag ist ein ganz besonderer Termin: An dem Tag wurde den Jüngern die Gabe verliehen, mit „Engelszungen“ zu reden. Diese acht ersten Brüder hatten bei ihrem Tod einen Nachfolger bestimmt gehabt.

Die Brüder der dritten Generation stoßen nun bei Bauarbeiten auf eine Gedächtnistafel aus Messing mit dem Namen der Bruderschaft. Als sie diese Tafel herunter nehmen wollen, geht ein Stück der Mauer mit, dahinter ist eine Tür, auf der steht: „Post CXX annos patebo“, also „nach hundertzwanzig Jahren werde ich offenstehen“.

Als dann die Tür geöffnet wird, befindet sich ein siebeneckiges (!) Gewölbe dahinter, in der Mitte steht ein Altar, unter dem der Ordensgründer begraben liegt. Auf dem Altar steht unter anderem „Hoc universi compendium vivus mihi sepulchrum feci“ („Dieses Kompendium des Alls habe ich mir zu meinen Lebzeiten zum Grabmal gemacht“).<sup>10</sup> Rundherum sind Kästen mit Büchern zum Beispiel von Paracelsus.

Der Leichnam ist völlig unversehrt und hält das „Buch T.“ in der Hand. T steht für Testament. In diesem Buch wird Rosencreutz als „granum pectori Jesu insitum“, als dem Herzen Jesu eingepflanztes Samenkorn und als „Mann, der durch göttliche Offenbarung, durch erhabenste Imaginationen, durch unermüdliches Bestreben den Zugang fand zu den himmlischen und menschlichen Mysterien und Geheimnissen“ bezeichnet.<sup>11</sup> Gezeichnet ist das Büchlein von acht Brüdern und dem Spruch „Ex deo nascimur, in Jesu morimur, per spiritum reviviscimus“ („Aus Gott sind wir geboren, in Jesu sterben wir, durch den Geist werden wir wiedergeboren“).

Dann wird der Raum wieder verschlossen, wahrscheinlich für die nächsten 120 Jahre und die nächsten und die nächsten...

Warum gehen die Brüder jetzt damit an die Öffentlichkeit? Sie kündigen an, in der nächsten Schrift 37 Gründe dafür zu nennen. Die Zahl ist also nicht wörtlich zu nehmen, sondern als Kombination für drei und sieben, was zehn ergibt. Zehn besteht wieder aus eins + zwei + drei + vier, was eine besondere Formel der Pythagoreer namens „Tetraktys“ ergibt.<sup>12</sup> Sie führen auch an, daß die Unwürdigen ihre Geheimnisse sowieso nicht verstehen: „Es soll auch unser Gebäude, selbst wenn es hunderttausend Menschen von nah gesehen hätten, der gottlosen Welt unzugänglich, unzerstört, unbesichtigt und gar wohl verborgen bleiben“.<sup>13</sup>  
Gerhard Wehr dazu:

„Der Schreiber der Confessio gibt sich daher über die ‚stupiden Naturen‘ vieler seiner Zeitgenossen keiner Täuschung hin. Für die geistig Blinden, die spirituell Unreifen, für die in der Enge einer alten Bewußtseinsart Behafteten bleibt daher auch die sich manifestierende Bruderschaft immer noch verborgen. Damit ist deutlich gesagt, daß es mit einer äußeren Mitgliedschaft nicht getan ist - damals wie heute und immer! Allzu rasch wird ein geistiger Impuls durch die Vereinsmeierei derer, die nichts weiter als ‚Mitglieder‘ sind, abgewürgt. Das ist eine Beobachtung, die bei den Rosenkreuzern, den sogenannten, und den anders sich nennenden ‚Esoterikern‘ immer wieder zu machen ist. Bloße Mitgliedschaft ersetzt nie die Wirklichkeit der Teilhabe am Mysterium. Sie ersetzt nicht die je und je zu errinnende eigene Erfahrung. Nah ist daher allein derjenige dem rosenkreuzerischen Geheimnis, der die Signaturen am Himmel und auf der Erde selbst wahrnimmt und zu entziffern vermag und der deshalb von den jeweiligen Autoritäten jeder Art unabhängig ist.“<sup>14</sup>

Die Fama schließt mit den Worten „sub umbra alarum tuarum Jehova“ („unter dem Schatten deiner Flügel, Jehova“).<sup>15</sup>

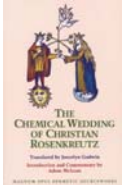
## **2.2 Confessio Fraternitatis**

Diese Nachfolgeschrift erschien ein Jahr später – in lateinischer Sprache - und sollte der Klärung offener Fragen dienen. Zum Beispiel wird betont, daß das Buch von Christian Rosencreutz so gut sei, daß man „das Schloß der Wahrheit“ auch dann wieder aufbauen könnte, wenn alle anderen Schriften vernichtet würden. Dann steht kurz gesagt, daß Gott mehrere Hinweise darauf geliefert hat, daß er den Menschen das Paradies wie vor dem Sündenfall zurückgeben will. Vorher müßten aber noch einige Bücher, zum Beispiel über das Goldmachen, vernichtet werden. Das Paradies wird sehr anschaulich und wunderschön beschrieben. Ein kleines Beispiel:

„Wäre es nicht ein köstlich Ding, wenn du alle Stunden so leben könntest, als wenn du von Anfang der Welt bisher gelebt hättest und noch ferner bis ans Ende derselben leben solltest? Wäre es nicht herrlich, wenn du an einem Ort so wohnen könntest, daß weder die Völker, die über dem Fluß Ganges in Indien wohnen, ihre Sache vor Dir verbergen noch die, die in Peru leben, ihre Absichten dir verhalten können? Wäre es nicht ein köstlich Ding, wenn du in einem Buch so lesen könntest, daß du zugleich alles, was in allen Büchern, die jemals gewesen, noch sein oder kommen und veröffentlicht werden, zu finden gewesen, noch gefunden wird und jemals mag gefunden werden, lesen, verstehen und behalten möchtest? Wie lieblich wäre es, wenn du so singen könntest, daß du anstatt der Steinfelsen nur Perlen und Edelsteine an dich brächtest, anstatt der wilden Tiere die Geister zu dir locktest und anstatt des höllischen Pluto die mächtigen Fürsten der Welt bewegtest?“<sup>16</sup>

Es wird angenommen, daß die Rosenkreuzer die Ursprache beherrschten, also die Sprache Adams vor der Erbsünde, mit der man den eigentlichen Sinn der Heiligen Schrift begreifen kann.

## 2.3 Chymische Hochzeit



Diese Geschichte ist so komplex, daß sie wirklich schwer zusammenzufassen ist. Das Buch ist zwar erst 1616 erschienen, spielt aber im Jahr 1459 und dürfte als erste der drei Schriften entstanden sein.

Wieder spielt Christian Rosencreutz eine Rolle, er wird hier aber gänzlich anders als der vorher beschriebene Ordensgründer dargestellt. Er ist mittlerweile über achtzig Jahre alt, als ihm nach dem Abendgebet ein Engel eine Einladung zur Hochzeit des Königs überreicht. Er macht sich auf den Weg, eine Tafel auf einem Baum gibt ihm vier verschiedene Wege an, eine weiße Taube zeigt ihm den richtigen an. Als er in der Nähe des Schlosses ankommt, muß er drei Prüfungen bestehen. Das stellt den Abschied von der profanen Welt und das Eintreten in eine neue Welt dar.

Auf dem Schloß ist dann, wie bei Hochzeiten vielleicht üblich, eine seltsame Meute zusammen, von denen jeder den anderen übertreffen will. Einer sagt, er habe das Perpetuum Mobile erfunden, der andere kündigt an, er werde jetzt Demokrits Atome zählen. Als dann die Tugendwaage ins Spiel kommt, halten die Angeber ziemlich schnell wieder den Mund. Der einzige, den die Tugendgewichte plus drei Männer nicht aufwiegen können, ist unser Christian Rosencreutz, der sich damit als der Ausgewählte präsentiert. Im Namen des Bräutigams erhalten die Besten dann das Goldene Vlies zum Anlegen bei der Hochzeitstafel, die anderen werden recht brutal exekutiert. Das Goldene Vlies verweist auf die antike Argonautensage, galt aber im Mittelalter auch als Buch, in dem das Rezept für das Goldmachen steht.

Nun werden die, die noch übrig sind, zum Brautpaar geführt. Es gibt dann drei Königspaare: zunächst ein alter König mit einer jungen Frau, dann ein mittlerer König mit einem alten Weib, und ein junges Paar. Am fünften Tag wird Rosencreutz in ein unterirdisches Gewölbe gebracht, wo er unerlaubterweise die nackte Frau Venus zu Gesicht bekommt. Dafür sticht ihn der kleine Gott Amor zur Strafe mit dem Pfeil in die Hand.

„Ich kann doch, sprach Cupido, nicht ungestraft lassen, wenn ihr meine liebe Mutter (Venus) hier beinahe überrascht hättet. Er hielt die Spitze eines Pfeils in eines der Lichtlein, um es zu erwärmen. Damit stopfte er mir mit dem Pfeil auf die Hand, was ich wenig beachtete, sondern ich war froh, daß es uns gelang und wir ohne weitere Gefahr davonkämen.“<sup>17</sup>

Nun folgt eine sehr aufwendige und komplizierte Prozedur. Die drei Königspaare von vorhin werden getötet und verflüssigt, durch die Sonneneinstrahlung entsteht ein Ei, aus dem ein Phönix schlüpft. Der Phönix wird verbrannt, und aus der Asche werden zwei wunderschöne Kinder geformt. Das ist nun die eigentliche Chymische Hochzeit. Ein Ausschnitt aus dem Original:

„Unsere Arbeit war diese: Wir mußten die Asche mit unserem zuvor präparierten Wasser anfeuchten, daß sie wie ein dünner Teig wurde. Danach setzten wir die Materie über das Feuer, bis sie gut heiß wurde. Dann gossen wir sie in zwei Formen oder Modeln und ließen sie ein wenig abkühlen. (...) Wir öffneten die Formen. Es lagen zwei helle und fast durchscheinende Bilder darin, wie sie Menschenaugen niemals gesehen, ein Knäblein und ein Mädchen, jedes nur vier Zoll lang.“<sup>18</sup>

Am siebten Tag kehren die Helfer dann zum Schloß zurück und fahren mit zwölf Schiffen nach Hause. Diese Zeitspanne von sieben Tagen erinnert natürlich an die Genesis, die Schöpfungsgeschichte, am siebten Tag kann sich Gott ausruhen.

### **3. Johann Valentin Andreae**

Johann Valentin Andreae wurde 1586 geboren. Er entstammt einer schwäbischen lutheranischen Theologenfamilie. Sein Großvater Jakob Andreae war Kanzler der Universität Tübingen und machte sich um die konfessionelle Einigung der Protestanten verdient. Mit fünfzehn Jahren beginnt J. V. Andreae in Tübingen sein Theologiestudium. Er lernt Latein, Griechisch, Hebräisch, Aramäisch und moderne Sprachen (Italienisch, Spanisch, Englisch) und beschäftigt sich mit verschiedensten Wissenschaften von Geographie bis Mechanik. In einem Brief an seinen Gönner Rudolf August von Braunschweig-Wolfenbüttel schreibt er:

„Indes bin ich durch die Wissenschaft geschweift. Ich habe Juristerei und Medizin getrieben, mein Schifflein auf das hohe Meer der Geschichte gelenkt und sechs oder sieben Sprachen mir angeeignet. Wie viele Bibliotheken habe ich durchforscht...Nichts, was profane und geistliche Bildung bot, habe ich ungekostet gelassen und dazu mir auch Kenntnisse in der Musik und in den mechanischen Künsten erworben.“<sup>19</sup>

Das erinnert doch an den Anfang der Szene „Nacht“ aus Faust I:

„Habe nun, ach! Philosophie, Juristerei und Medizin, und leider auch Theologie durchaus studiert, mit heißem Bemühn...(...) Drum hab ich mich der Magie ergeben, ob mir durch Geistes Kraft und Mund nicht manch Geheimnis würde kund; Daß ich nicht mehr mit saurem Schweiß zu sagen brauche, was ich nicht weiß; daß ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält.“<sup>20</sup>

Nach verschiedenen Reisen durchläuft er die kirchliche Laufbahn vom Diakon über den Superintendenten bis zum Abt. Er starb am 27. Juni 1654. Sein Familienwappen ähnelt dem von Luther: Es zeigt ein Andreaskreuz ☒ mit vier Rosen.

Er kritisiert später auch immer wieder die Rosenkreuzer-Schriften, die ja wahrscheinlich von ihm selbst stammen. Man nimmt an, daß er wollte, daß die Leute selbst an der Verwirklichung dieser Ideen arbeiten sollen und nicht auf die Bruderschaft der Rosenkreuzer warten sollen. Er war wahrscheinlich auch schon genervt, daß er sich dauernd verteidigen mußte. Denn in den ersten Jahren nach Erscheinen der Fama und der Confessio erschienen an die zweihundert Schriften über diese Manifeste. Gerhard Wehr erwähnt auch die Möglichkeit, daß er „im Zeitalter konfessionalistischer Beckmesserei“ und als Amtsträger der Kirche sich gegen solcherlei „Verdächtigungen“ wehren mußte.<sup>21</sup>

„The immediate effect of the publication of the Fama and Confessio was to stir up a heated controversy, initially in Germany and then in other parts of Europe. Between 1614 and 1622 nearly 200 answers to the invitation contained in the Fama were published in various places, most of them anonymously, bearing witness to the hopes and expectations which the vaunted brotherhood had aroused. Among those initially attracted by the brotherhood's claim was Descartes, who attempted to find the Rosicrucians while serving in Germany with the army of the Duke of Bavaria.“<sup>22</sup>

## **4. Christianopolis als Utopie des idealen christlichen Staates**

Andreae beschreibt in einem seiner Werke einen idealen christlichen Staat namens Christianopolis. Er schickt voran, daß wir diesen Staat in uns selbst verwirklichen sollen: „Und wenn du meinen schwachen Körper für diesen Staat hältst, rätst du nicht allzuweit von der Wahrheit fort.“<sup>23</sup> Die Geschichte an sich ist schnell erzählt: Der Erzähler wird schiffbrüchig und landet auf einer dreieckigen Insel namens Capharsalama, was so viel heißt wie „Dorf des Friedens“. Ein Einheimischer lädt ihn in die Stadt ein, die er nach drei Prüfungen betreten darf. Einer der Prüfer befragt ihn darüber, was er alles weiß, aber er muß zugeben, nicht sehr viel zu wissen.

„Er wollte, wenn auch mit den zuvorkommendsten Worten, immerhin von mir wissen, wieweit ich gelernt hätte, mich selbst zu beherrschen, dem Nächsten zu dienen, den Anfechtungen der Welt zu widerstehen, mit dem Gedanken an den Tod zu leben, dem Geiste zu folgen; was ich von der Beobachtung des Himmels verstünde, der Naturerforschung, den Werkzeugen der Künste, der Wissenschaft von den Sprachen und der Harmonie aller Dinge; welche Einstellung ich zur Gemeinschaft der Kirche besäße, zu den Grundlehren der Heiligen Schrift, zur himmlischen Heimat, der Schule des Heiligen Geistes, der Bruderschaft Christi und der Schar der Auserwählten Gottes. Ich war erstaunt, als ich hörte, wie wenig ich von der Fülle dessen, was dem Menschen frei zugänglich ist, mein eigen nennen konnte. Daher entschloß ich mich zu dem einzigen, was ich tun konnte, nämlich einem freien Bekenntnis, und sagte: ‚Dies alles, edelster Mann, kenne ich nicht und hatte auch keinen Lehrer dafür, aber ich versichere dir hoch und heilig, daß ich sehr oft darüber nachdachte, es erstrebte und anzugehen wagte.‘“<sup>24</sup>

Aber genau dieses Wesen einer „tabula rasa“ macht ihn empfänglich für den Aufbau und die Lebensart der Stadtbewohner.

Andreae beschreibt in hundert Kapiteln alles ganz genau von der Nachtbeleuchtung bis zur Ernährung, über weite Strecken auf eine liebenswerte, umständliche Art. Einen großen Raum seiner Schilderungen nimmt die Erziehung der christianopolitischen Kinder ein. Sie erfolgt nach den sogenannten septem artes liberales, sprich Grammatik, Rhetorik und Dialektik, Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie.

Manche Details erinnern in gewisser Weise an den Kommunismus bzw. an das Urchristentum: Zum Beispiel hat niemand Geld zu privaten Zwecken, und niemand übertrifft den anderen an Reichtum. Die Strafen sind nach Verbrechen gegen Gott, Menschen und Eigentum gestaffelt. Jeder hat öffentliche Pflichten, und jeder kann sich im Notfall auf die Hilfe der anderen Bürger verlassen. Man könnte wirklich von Sozialstaat sprechen.

Ein interessanter Aspekt ist die hineinverpackte Kritik an der katholischen Kirche. Im Vorwort steht, daß es um die Kirche im Moment ganz schlecht steht, daß sie „keineswegs frei von Ehrsucht, Geiz, Völlerei, Wollust, Neid, Müßiggang und anderen Lastern“<sup>25</sup> ist. Das geht sogar so weit, daß der Antichrist mit der katholischen Kirche gleichgesetzt wird. Einige Beispiele: Beim Kapitel über die Nachtbeleuchtung schreibt er, daß die an das ewige Licht erinnern soll und daß der Antichrist schon sehen wird, wieweit er mit seinen Wachskerzen kommt. Es gibt auch wieder subtile Kritik am Papsttum: „Ein Mann, der zu hoch erhoben wurde, sieht nicht auf zum Himmel, sondern richtet seinen Blick nach unten auf die Erde.“<sup>26</sup> Vom obersten Priester der Stadt spricht er als „nicht etwa einem Papst römischer Art, sondern einem wahren Christen“.<sup>27</sup>

## **5. Der Glaube der Rosenkreuzer**

Die Rosenkreuzer hoffen auf den Menschen als Vermittler zwischen Geist und Materie, den homo purissimus, also sozusagen DEN Menschen. Und diesen reinsten Menschen soll jeder in sich selbst verwirklichen. Um das zu erreichen, kann man den Kosmos um Hilfe anrufen. Aber man darf sich nur vernünftige Sachen wünschen, die man nicht aus eigener Kraft erreichen kann.

„Wenn man nach Kooperation mit dem Kosmos strebt, um irgendeinen Plan zu realisieren, nimmt man an, daß der Kosmos helfen kann. Da er weiß, wie zu helfen ist und in seinen Mitteln und Wegen unbegrenzt ist, erscheint es eigentlich unnützlich, den Kosmos in den vielen Problemen, die der Mensch zu lösen hat, um Hilfe zu bitten. Natürlich wird sich kein Mensch um Hilfe für irgendeinen Vorschlag oder Plan an den Kosmos wenden, den er selbst ganz leicht ohne Einmischung des Kosmos ausführen kann. (...) Wir werden uns nur dann an den Kosmos, wenn unsere Pläne auf scheinbar unüberwindliche Hindernisse stoßen, oder wenn unsere Bemühungen und Anstrengungen enttäuscht worden sind und die Bemühungen der anderen um uns herum von keinerlei Nutzen zu sein scheinen. Der Mystiker weiß genau, daß er eben nicht jene Dinge dem Kosmos – der im mystischen Sinne die letzte Instanz darstellt – vorbringt, die ebensogut ohne seine Hilfe gelöst werden könnten“.<sup>28</sup>

Eine wichtige Figur ist Hermes. Der griechische Gott, den man in Rom Merkur nennt, vereinigt in sich die Gegensätze. Er kann in den verschiedensten Gestalten auftreten, er kann die Form von Wasser, Feuer oder Luft annehmen, er kommt mit den oberen und den unteren Kräften zurecht, er steht für Mann und Frau, Alt und Jung, Geist und Natur, Tod und Wiederherstellung, Yin und Yang, wenn man so will, und Animus und Anima.

Deswegen kann er auch die drei Königspaare aus der Chymischen Hochzeit verkörpern. Das Ziel ist eben die Aufhebung aller Gegensätze. Das eigentliche Brautpaar zum Schluß ist aus verschiedensten Personen entstanden.

In den Schriften werden christliche Tradition, jüdische Mystik, griechisch-römische und ägyptische Überlieferungen vermischt. Wenn man es negativ sieht, kann man sagen, daß einfach alles zusammengewürfelt wird; wenn man es positiv sieht, kann man sagen, daß der moderne Begriff des kollektiven Unbewußten, wie es sich in Märchen und Mythen ausdrückt, und die Jungschen „Archetypen“ dadurch vorweggenommen wurde. Es gibt immer wieder Parallelen, zum Beispiel zwischen Venus und Isis.



Aus einem Brief der deutschen AMORC-Organisation vom 25. Mai 2000:

„Grundlage der Schöpfung ist für die Rosenkreuzer der Gedanke der Einheit. Diese Einheit emaniert sich in verschiedenen Stufen, sodass es in allen Kulturen, Mythologien, Religionen archetypische Gemeinschaften gibt. Man kann dies durch Studium der verschiedenen Mythologien, Religionen und Symbole ersehen und durch eigene Erfahrung sich selbst bestätigen“.<sup>29</sup>

## **6. Rosenkreuzer heute**

In Österreich sind heute mehrere rosenkreuzerische oder Pseudo-rosenkreuzerische Bewegungen tätig. Laut einem Telefongespräch mit dem Referat für Weltanschauungsfragen der Erzdiözese Wien handelt sich allgemein aus Sicht der Katholischen Kirche dabei um nichts Christliches, sondern um einen „bunten Synkretismus“, der sich also überall etwas herauspickt, was dazu paßt oder auch nicht. Schwerpunkte sind zum Beispiel die innere Umwandlung und das Höherschreiten in der geistigen Entwicklung. Mit einer allgemeinen Aussage tut man sich allerdings schwer, da es viele verschiedene Richtungen gibt. Auf jeden Fall wird es nicht als gefährlich eingestuft. Ob die Rosenkreuzer eine Sekte sind oder eine Weltanschauung? Für diese Entscheidung müßte man erst die Begriffe genauer definieren.<sup>30</sup>

Ich möchte aus einer Stellungnahme der Katholischen Kirche zur Vereinbarkeit von Freimaurerei und Katholizismus zitieren, da die Argumente ähnlich sind und die Bewegungen teilweise eine gemeinsame Geschichte haben.

„Die Weltanschauung der Freimaurer ist nicht verbindlich festgelegt. Es überwiegt die humanitäre und ethische Tendenz. (...) Die Freimaurerei kann daher als eine Bewegung aufgefaßt werden, die relativistisch eingestellte Menschen zur Förderung des Humanitätsideals zusammenzufassen trachtet. Ein Subjektivismus dieser Art läßt sich mit dem Glauben an das geoffenbart und vom Lehramt der Kirche authentisch ausgelegte Gotteswort nicht in Einklang bringen (...) Der Katholik versteht unter Toleranz die den Mitmenschen gegenüber geschuldete Duldsamkeit. Bei den Freimaurern jedoch herrscht die Toleranz gegenüber Ideen, wie gegensätzlich zueinander sie auch sein mögen. (...) Eine Toleranzidee dieser Art erschüttert die Haltung der Katholiken in der Glaubenstreue und in der Anerkennung des kirchlichen Lehramts. (...) Die eingehenden Untersuchungen der freimaurerischen Ritualien und Geistigkeit machen deutlich: Die gleichzeitige Zugehörigkeit zur katholischen Kirche und zur Freimaurerei ist ausgeschlossen“.<sup>31</sup>

### **6.1 AMORC**



AMORC steht für Antiquus Mysticusque Ordo Rosae Crucis. Dieser Initiatenorden, der mittlerweile in über achtzig Ländern der Welt vertreten ist (in Österreich in Wien, Salzburg, Klagenfurt und Feldkirch) und derzeit ungefähr 250.000 Mitglieder hat, wurde 1909 von Harvey Spencer Lewis gegründet. Dazu erhielt er angeblich in einem Traum den Auftrag, und zwar von einem alten Weisen in einem Turm, die Geschichte erinnert sehr stark an die Chymische Hochzeit. Unter „Orden“ wird ein Zusammenschluß auf der geistigen, spirituellen Ebene verstanden. Der französische Zweig definiert sich wie folgt:

„Mouvement philosophique mondial, non sectaire, non religieux et apolitique, ouvert aux femmes comme aux hommes, sans distinction de race, de religion ou de position sociale.“<sup>32</sup>

Trotz dem Namen „Bruderschaft“ werden Frauen als gleichwertige Mitglieder akzeptiert. Es gibt ein Einweihungsritual und eine Hierarchie von zwölf Graden, wobei die obersten drei geheimgehalten werden. Im Verfahren des Fernunterrichtes soll unter anderem die körperliche und psychologische Selbstbeherrschung trainiert werden. Das Wissen wird mündlich und schriftlich tradiert, das Studienmaterial wird den Studierenden allerdings nur leihweise zur Verfügung gestellt und muß nach Beendigung der Mitgliedschaft zurückgesandt werden. Der Mitgliedsbeitrag, der als „äußeres Zeichen der Bereitschaft, am Werk des Ordens mitzuarbeiten“, gilt, beträgt 4300 Schilling pro Jahr, die Aufnahmegebühr 500 Schilling. Auf dem Ansuchen um Aufnahme sind unter anderem folgende Fragen zu beantworten: Respektieren Sie die Gesetze des Landes, in dem Sie leben? Glauben Sie, ohne Vorurteile zu sein, besonders neuen Ideen gegenüber, die das Leben und das Universum betreffen? Glauben Sie an eine höhere, schöpferische Existenz?<sup>33</sup>

Aus dem AMORC-Büchlein „Praktische Anwendung rosenkreuzerischer Prinzipien“:

„Steigen Sie empor auf der Stufenleiter des Bewußtseins! Lernen auch Sie die selbstaufgelegten Beschränkungen des Daseins überwinden! Dringen Sie ein in die Welt kaum bekannter, aber wirkungsvoller kosmischer Gesetzmäßigkeiten und werden Sie so zum Gestalter Ihres eigenen Daseins. Wir helfen Ihnen dabei. Wir, das steht für den Orden vom Rosenkreuz, eine seit Jahrhunderten existierende Welt(en)umspannende Bruderschaft aufgeschlossener Männer und Frauen, deren Wissensdrang es mit sich brachte, daß sie stets zum Vorreiter der Entwicklung wurden, wenn es darum ging, den Geheimnissen des Daseins auf die Spur zu kommen.“<sup>34</sup>

Auf meine Anfrage, wie das Verhältnis zur christlichen Kirche und zur katholischen Kirche im speziellen sei, erhielt ich in einem Brief vom 25. Mai 2000 folgende Antwort:

„A.M.O.R.C. ist überkonfessionell und politisch nicht gebunden. Von daher gibt es auch keinen Konflikt mit den Kirchen bzw. dem Papsttum und auch keine Meinung hierzu. Eine Mitgliedschaft bei A.M.O.R.C. und in einer Religionsgemeinschaft oder Kirche ist prinzipiell möglich und wird jedem selbst überlassen. Ein Kirchenaustritt, um ein AMORC-Studium zu beginnen, ist natürlich nicht notwendig.“<sup>35</sup>

## **6.2 Lectorium Rosicrucianum**



LECTORIUM ROSICRUCIANUM

Diese Gemeinschaft wurde vom Niederländer Jan van Rijckenborgh gegründet und bezieht sich auf die Schriften des älteren Rosenkruzertums. Wie ich dem Informationsmaterial, das mir auf meine Anfrage hin zugeschickt wurde, entnehme, erfolgt die Lehre durch Briefe und Tempeldienst. Man erhält ein- oder zweimal pro Woche einen Brief, wobei für jeden davon zwanzig Mark zu berappen sind. Derzeit gibt es ungefähr 5000 bis 8000 Mitglieder, hauptsächlich in Deutschland und den Niederlanden. Für das Lectorium ist ein Kirchenaustritt unbedingt erforderlich. Der Ordensgründer bezeichnet das gegenwärtige Christentum als „absolute Sterilisation des Geistes und der Seele“ und „Hölle von immer wachsender Dynamik“.<sup>36</sup>

### **6.3 Societas Rosicruciana in Anglia**

Diese Gesellschaft wurde 1867 von Robert Wentworth Little gegründet und bezieht sich auf den freimaurerischen „schottischen Ritus“. Die Londoner Societas besteht noch immer und hat Schwestergesellschaften in Schottland, den USA und in Frankreich.

„Nur die Freimaurer, die von der Vereinigten Großloge in England anerkannt sind, dürfen in die S.R.I.A. aufgenommen werden. Die Forschungen ihrer Mitglieder zielen darauf ab, im Rahmen der christlichen Tradition, der Kabbala und der spekulativen Alchemie zu einer besseren Kenntnis der echten Freimaurerei zu gelangen.“<sup>37</sup>

Im Jahr 1887 wurde ein Ableger, The Hermetic Order of the Golden Dawn, gegründet. Bekannt wurde dieser Orden durch eines seiner Mitglieder, Aleister Crowley. Crowley verfaßte mehrere esoterische Werke und gehörte auch dem Martinisten-Orden und dem Ordo Templi Orienti an. Durch seinen unkonventionellen Lebenswandel erregte er allerdings Unmut unter seinen Mitbrüdern und gründete nach einer Reform der Societas das Astrum Argentinum, eine ebenso ungewöhnliche Vereinigung, in der laut Edighoffer „Astrologie studiert und kollektiven sexuellen Riten gefrönt wurde“.<sup>38</sup> Weitere Mitglieder des Hermetic Order waren die englischen Schriftsteller William Butler Yeats und Bram Stoker.

„Der Einfluß des von diesem Orden hinterlassenen Materials auf okkulte und esoterische Strömungen und Autoren ist bis in die Gegenwart beträchtlich.“<sup>39</sup>

### **6.4 A.A.O.R.R.A.C.**

AAORRAC ist die Abkürzung für Antiquus Arcanus Ordo Rosae Rubeae Aureae Crucis. Ab 1710 führte er außer der lateinischen Bezeichnung auch den Namen "Orden des Gülden und RosenCreutztes" und nennt sich heute schlicht "Orden vom Rosenkreuz". Dieser Orden der Rosenkreuzer ruhte von jeher auf den vier esoterischen Säulen: Astrologie, Alchimie, Mystik und Magie.

Der Orden ist unter anderem in Klosterneuburg und in Wien niedergelassen. Trotz Anfrage per e-mail erhielt ich keinerlei Informationsmaterial zugeschickt.

Aus der Selbstdarstellung des Ordens auf der Homepage:

„Mystik und Ritual sind Hilfsmittel und Werkzeug für alle, die auf der Suche nach dem Weg sind, der nach Hause führt. Die Welt wurde zwar erforscht bis ins kleinste Teilchen, doch über unsere Seele und über unseren Geist weiß man so gut wie nichts. Wir haben vergessen, was einst wichtig war: Die Mystik, die Initiation, das Wort, das die Wahrheit kundet. Verzichtet hat unsere Zeit auf den Kult und auch auf den Ritus und das Symbol. Und so wundert man sich, daß trotz aller Errungenschaften die Probleme wachsen. Der Mensch kämpft und kämpft und glaubt dabei, mit äußerem Tun, mit Tricks und Kniffen aller Art sich das Schicksal gefügig zu machen - und merkt dabei gar nicht, wie umsonst all dies ist. In dieser Zeit, geprägt von Zweifel, Skepsis, Unverstand, regiert vom Wahn des Glaubens an die eigene Macht, in dieser Zeit, die dunkler ist als vergangene Epochen, über die wir uns erhaben dünken, in dieser Zeit, in der die Seelen so vieler Menschen Hunger leiden, in dieser Zeit, wo selbst die Kirchen sich dem Zeitgeist beugen, in dieser Zeit, die ausweglos so vielen Menschen erscheint, fällt dem AAORRAC die Aufgabe zu jene Tradition, die die antike Welt in den Mysterien verehrte, wieder allen suchenden Seelen zugänglich zu machen.“<sup>40</sup>

## **6.5 The Rosicrucian Fellowship**

Die Rosenkreuzergemeinschaft entstand 1909. Der Gründer hieß ursprünglich Carl Louis Fredrik Graßhoff, nahm aber nach seiner Emigration nach Amerika den Namen Max Heindel an. Ähnlich wie bei der Schilderung des AMORC-Gründers gibt Heindel an, von einem Alten Weisen zu den Rosenkreuzern geführt worden zu sein.

„Ein deutsch-amerikanischer Vertreter rosenkreuzerischen Denkens war Max Heindel, der verschiedene Schriften über die Weltanschauung der Rosenkreuzer [Anm. 1909 „The Rosicrucian Cosmoception“] herausgab, die er teils mit der Gralsbotschaft, teils mit astrologischen Gedankengängen verband. Vor allem beantwortete er Fragen nach dem Woher, Wozu und Wohin des Menschen, nach den Gesetzen des Lebens, der Gedankenverwirklichung, des Karma und der Wiederverkörperung.“<sup>41</sup>

Die Gemeinschaft wurde 1936 verboten und 1945 von Georg Vollmer wiedergegründet. Die deutsche Zentralstelle befindet sich in Darmstadt.<sup>42</sup>

---

<sup>1</sup> *Schrödter, Willy*: Geschichte und Lehren der Rosenkreuzer (in Folge *Schrödter*). S. 12

<sup>2</sup> *Edighoffer, Roland*: Die Rosenkreuzer (in Folge *Edighoffer*). S. 9

<sup>3</sup> *Eco, Umberto*: Nachschrift zum ‚Namen der Rose‘. S. 11

<sup>4</sup> vgl. *Schrödter* S. 13 ff.

<sup>5</sup> *Edighoffer* S. 129

<sup>6</sup> vgl. *von Borries, Ernst und Erika*: Deutsche Literaturgeschichte 1. Mittelalter, Humanismus, Reformationszeit, Barock. S. 345 ff.

<sup>7</sup> *Andreae, Johann Valentin*: Christianopolis. Hrsg. von Wolfgang Biesterfeld. (in Folge *Christianopolis*) S. 154 ff. (Nachwort)

<sup>8</sup> *Wehr, Gerhard (Hrsg.)*: Die Bruderschaft der Rosenkreuzer. Esoterische Texte (in Folge *Wehr/Texte*). S.58

<sup>9</sup> *Wehr/Texte* S.60 f.

<sup>10</sup> *Wehr/Texte* S.68

<sup>11</sup> *Wehr/Texte* S. 70

<sup>12</sup> *Edighoffer* S. 29

<sup>13</sup> *Wehr/Texte* S.75

<sup>14</sup> *Wehr, Gerhard*: Christian Rosenkreuz. Urbild und Inspiration neuzeitlicher Esoterik (In Folge: *Wehr/Rosenkreuz*) S. 67 f.

<sup>15</sup> *Wehr/Texte* S. 75

<sup>16</sup> *Wehr/Texte* S. 82

<sup>17</sup> *Wehr/Texte* S. 176 f.

<sup>18</sup> *Wehr/Texte* S. 196

<sup>19</sup> *Wehr/Rosenkreuz* S. 81

<sup>20</sup> *Goethe, Johann Wolfgang*: Faust. Der Tragödie erster Teil. S. 15

<sup>21</sup> *Wehr/Rosenkreuz* S. 73

<sup>22</sup> *McIntosh, Christopher*: The rose cross and the age of reason. S. 27

<sup>23</sup> *Christianopolis* S. 13

<sup>24</sup> *Christianopolis* S. 24

<sup>25</sup> *Christianopolis* S. 8

<sup>26</sup> *Christianopolis* S. 47

<sup>27</sup> *Christianopolis* S. 53

- <sup>28</sup> Praktische Anwendung rosenkreuzerischer Prinzipien Teil II. S. 19  
<sup>29</sup> Brief von AMORC an die Verfasserin, datiert mit 25. Mai 2000  
<sup>30</sup> Telefongespräch vom 19. Mai 2000  
<sup>31</sup> *Holtorf, Jürgen*: Die Logen der Freimaurer. Einfluß, Macht, Verschwiegenheit. S. 172 ff.  
<sup>32</sup> Homepage <http://www.amorc.fr>  
<sup>33</sup> AMORC-Informationsbroschüre  
<sup>34</sup> Praktische Anwendung rosenkreuzerischer Prinzipien Teil II. Dritte Umschlagsseite (unpaginiert)  
<sup>35</sup> Brief von AMORC an die Verfasserin, datiert mit 25. Mai 2000  
<sup>36</sup> Handbuch Religiöse Gemeinschaften S. 488  
<sup>37</sup> *Edighoffer* S. 121  
<sup>38</sup> *Edighoffer* S. 122  
<sup>39</sup> Handbuch Religiöse Gemeinschaften S. 480.  
<sup>40</sup> Homepage [www.silverchord.net/aaorrac](http://www.silverchord.net/aaorrac)  
<sup>41</sup> Schmidt, K.O.: Der Rosenkreuzer-Weg zur Selbstverwirklichung. S. 42 f.  
<sup>42</sup> Handbuch Religiöse Gemeinschaften S. 482

## LITERATUR- UND QUELLENANGABEN

### Gedrucktes

*Andreae, Johann Valentin*: Christianopolis. Hrsg. von Wolfgang Biesterfeld. Stuttgart: Reclam 1975.

*Borries, Ernst und Erika von*: Deutsche Literaturgeschichte 1. Mittelalter, Humanismus, Reformationszeit, Barock. München: dtv <sup>2</sup>1992

*Briggs, Robin*: Embattled Faiths. Religion and Natural Philosophy. In: Early modern Europe. An Oxford History. Hrsg. von Euan Cameron. Oxford: Oxford University Press 1999.

*Dinzelbacher, Peter (Hrsg.)*: Sachwörterbuch der Mediävistik. Stuttgart: Krämer 1992

*Eco, Umberto*: Das Foucaultsche Pendel. München: dtv <sup>2</sup>1992

*Eco, Umberto*: Nachschrift zum ‚Namen der Rose‘. München: dtv <sup>8</sup>1987.

*Edighoffer, Roland*: Die Rosenkreuzer. München: C.H. Beck 1995 (=Becksche Reihe 2023)

*Frey-Jaun, Regine*: Die Berufung des Türhüters. Zur „Chymischen Hochzeit Christiani Rosencreutz“ von Johann Valentin Andreae (1586 – 1654). Bern/Frankfurt/New Y-

---

ork/Paris: Peter Lang 1989 (=Deutsche Literatur von den Anfängen bis 1700 Band 3. Hrsg. von Alois Maria Haas).

*Frietsch, Wolfram*: Die Geheimnisse der Rosenkreuzer. Ein westlicher Einweihungsweg. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1999 (=rowohlt transformation. Hrsg. von Bernd Jost)

*Gemoll, Wilhelm*: Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch. München/Wien: Gustav Freytag/Hölder-Pichler-Tempsky<sup>9</sup>1988

*Goethe, Johann Wolfgang*: Faust. Der Tragödie erster Teil. Leipzig: Reclam o.J. (=Reclams Universalbibliothek 1)

*Goethe, Johann Wolfgang*: Goethes Werke in sechs Haupt- und vier Ergänzungsbänden. Herausgegeben von Theodor Friedrich. Leipzig: Philipp Reclam o.J.

*Heindel, Max*: Die Weltanschauung der Rosenkreuzer oder Mystisches Christentum. Eine grundlegende Abhandlung über die vergangene Entwicklung, die gegenwärtige Wesenheit und die künftige Entfaltung der Menschheit. Botschaft und Auftrag: Ein urteilsfähiger Verstand, ein fühlendes Herz, ein gesunder Körper. Darmstadt: Rosenkreuzer-Gemeinschaft e.V. 1991

*Holtorf, Jürgen*: Die Logen der Freimaurer. Einfluß, Macht, Verschwiegenheit. Hamburg: Nikol o.J.

*Hubmann, Franz und Walter Pohlt*: Deutsche Könige, römische Kaiser. Der Traum vom Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation 800 – 1806. Augsburg: Weltbild 1995.

*McIntosh, Christopher*: The Rose Cross and the Age of Reason. Eighteenth-Century Rosicrucianism in Central Europe and its Relationship to the Enlightenment. Leiden: E.J.Brill 1992 (=Brill's studies in intellectual history 29)

*Roberts, Marie*: Gothic Immortals. The Fiction of the Brotherhood of the Rosy Cross. London/New York: Routledge 1990.

*Roland, Paul*: Geheimes Wissen aus allen Kulturen. Voraussagen für das 3. Jahrtausend. München: Solar CP 1996.

*Schlögl, Reinhard*: Das Kreuz und die Rose. Eine kleine Einführung in das Denken der Rosenkreuzer. Eine Sendung des ORF über A.M.O.R.C. Baden-Baden: A.M.O.R.C. 1995

---

*Schmidt, K.O.:* Der Rosenkreuzer-Weg zur Selbstverwirklichung. Sei du selbst! Ergolding: Drei Eichen <sup>2</sup>1990

*Schrödter, Willy:* Geschichte und Lehren der Rosenkreuzer. Villach: Moritz Stadler 1956

*Wehr, Gerhard:* Christian Rosenkreuz. Urbild und Inspiration neuzeitlicher Esoterik. Freiburg: Aurum 1980.

*Wehr, Gerhard (Hrsg.):* Die Bruderschaft der Rosenkreuzer. Esoterische Texte. München: Eugen Diederichs <sup>5</sup>1995.

*Young, Frank W.:* Initiation Ceremonies. A Cross-Cultural Study of Status Dramatization. Indianapolis: Bobbs-Merrill 1965.

Enzyklopädie der Philosophie. Von der Antike bis zur Gegenwart. Augsburg: Weltbild Verlag 1992.

Praktische Anwendung rosenkreuzerischer Prinzipien Teil II. Hrsg. vom Alter Mystischer Orden Rosae Crucis. Baden-Baden: AMORC-Bücher 1990 (=Kleine RC-Schriftenreihe 12).

Erkenntniswege. Empfehlung für eine erfüllte Lebensgestaltung. Hrsg. vom Institut für kulturelle Forschung (IKF AG). Bern: IKF 1999

AMORC-Informationsbroschüre „Der Alte und Mystische Orden vom Rosenkreuz“

Informationsunterlagen des Referats für Weltanschauungsfragen der Erzdiözese Wien, darin enthalten:

>Dokumentation 1/84 des Referats für Weltanschauungsfragen: „Neugnosis“, S. 26 bis 35

>*Reller, H.* u.a.: Handbuch religiöser Gemeinschaften. Gütersloh: <sup>4</sup>1993, S. 477 bis 495.

>Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen. Hrsg. von Hans Gasper, Joachim Müller und Friederike Valentin. Herder: Freiburg <sup>9</sup>1997, S. 919 bis 922.

>*Schmidt, Walter:* Botschaften aus dem Jenseits? Geisterseher und Gottsucher. Neu-offenbarer gestern und heute. Stuttgart: Quell 1998, S. 50 bis 81.

Internet

<a href="http://www.rosenkreuzer.de">www.rosenkreuzer.de</a>	Seiten des deutschen AMORC (Antiquus Mysticusque Ordo Rosae Crucis)
<a href="http://www.amorc.org">www.amorc.org</a> <a href="http://www.amorc.fr">www.amorc.fr</a>	Seiten des internationalen/französischen AMORC
<a href="http://www.pantheon.org">www.pantheon.org</a> <a href="http://www.mythen-lexikon.de">www.mythen-lexikon.de</a>	Ein englischsprachiges und ein deutschsprachiges Lexikon der Mystik
<a href="http://www.vatican.va">www.vatican.va</a>	
<a href="http://www.silverchord.net/aaorrac">www.silverchord.net/aaorrac</a>	Internetangebot des Ordens AAORRAC
<a href="http://www.dioezese-linz.or.at">www.dioezese-linz.or.at</a>	Online-Information des/der Sektenbeauftragten.

Persönliches Gespräch

*Telephonat* mit dem Referat für Weltanschauungsfragen der Erzdiözese Wien am 19. Mai 2000